

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 85 (2008)
Heft: 2

Artikel: Christus ist da und bereitet das Mahl : was die heilige Messe mit Ostern zu tun hat
Autor: Karrer, Kilian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Christus ist da und bereitet das Mahl

Was die heilige Messe mit Ostern zu tun hat

P. Kilian Karrer

Gleich vorweg: Die Eucharistie ist eine zutiefst österliche Feier. Jede heilige Messe, auch die Werktagsmesse, ist ein österliches Festmahl!

Wenn Sie jetzt erstaunt sind, liegt das nicht daran, dass ich etwas Neues sage, sondern daran, dass wir im Zusammenhang mit der Messe vor allem an das letzte Abendmahl denken, an die Passion und Kreuzigung, an das Opfer Jesu. Unsere eucharistische Frömmigkeit ist fast ausschliesslich auf den gekreuzigten, den geopferten Herrn ausgerichtet.

Verstärkt wird diese Fixierung auf Kreuz und Tod Jesu einerseits durch den Begriff des Opfers und unsere damit verbundenen Vorstellungen: Das Opfertier wird geschlachtet, getötet; dann verzehrt durch Feuer oder im heiligen Mahl. Das Opfertier ist nachher nicht mehr da!

Andererseits unterstützen auch die Texte in den Hochgebeten diese einseitige Fixierung: Über Jesus wird vor allem in der Vergangenheitsform gesprochen. Es kann der Eindruck entstehen, als ob wir im Gottesdienst über leblose Materie verfügten, als ob das Opfer Jesu Christi irgendwo eingelagert wäre und jeweils bei der Messe ein Teil davon hervorgeholt und verteilt würde.

Haben Sie im Gottesdienst nicht etwa auch schon den Eindruck gehabt, dass Jesus weit

weg im Himmel ist? Dass die Liturgie ein Feiern ist, wo wir zurückdenken an längst Vergangenes? Dass wir uns an Jesus Christus und sein Leben und Wirken vor allem wie an einen Abwesenden erinnern?

Sagt das nicht auch die oft wiederholte und immer wieder zu hörende Aussage, dass in der Messe das Kreuzesopfer vergegenwärtigt wird? Meint das denn nicht, dass da etwas Vergangenes, etwas Fernes herbeigebracht und präsentiert wird?

Wenn wir aber die Zeugnisse des Neuen Testaments und die Lehre der Kirche betrachten, wird klar, dass die Eucharistiefeier wirklich und vor allem das Osterfestmahl ist, das uns der Auferstandene selbst bereitet: Jesus, der Sieger über Sünde und Tod, ist es, der jetzt – hier und heute – in seiner Kirche gegenwärtig ist und uns zum Siegesmahl einlädt. Es muss nichts aus der Vergangenheit vergegenwärtigt werden, denn Christus ist und bleibt in seiner Kirche gegenwärtig.

Wie das Weizenkorn, das in die Erde gesät wird, hat sein Opfer reiche Frucht gebracht: Jesus Christus hat die Sünde besiegt, den Tod durchschritten und das Leben neu geschaffen! Das ist das zentrale Geheimnis von Ostern, das ist unser Glaube.

Es ist daher nicht überraschend, dass in der Urkirche eben nicht der Freitag, als der Tag der Kreuzigung und des Todes Jesu, zum Tag der Eucharistiefeier geworden ist, sondern der «erste Tag der Woche», der Sonntag, der Tag

Bei diesem Beitrag handelt es sich um die überarbeitete Fassung der Predigt, die P. Kilian an Ostern 2005 in Mariastein gehalten hat.

der Auferstehung Jesu und seiner Erscheinungen vor seinen Jüngern.

Beeindruckend ist das Zeugnis aus den Schriften des Neuen Testaments:

Im Bericht über die Begegnung mit dem Auf-
erstandenen auf dem Weg nach Emmaus (Lk
24,13–35) sind zwei Jünger «am ersten Tag
der neuen Woche» nach dem Kreuzestod Jesu
unterwegs nach Emmaus, weg von Jerusalem.
Jesus schliesst sich ihnen an und begleitet sie.
Er erklärt ihnen die Texte der Heiligen Schrift.
Am Schluss ist er es, der ihnen das Brot bricht,
und sich ihnen so zu erkennen gibt.

Im Johannesevangelium erscheint Jesus seinen
Jüngern gleich zweimal «am ersten Tag der
Woche». Beide Male ist er der Aktive, der
Handelnde, der seine Jünger beschenkt: «Am
Abend dieses *ersten Tages der Woche*, als die
Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen
verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre
Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!
Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine
Hände und seine Seite. Da freuten sich die
Jünger, dass sie den Herrn sahen. Jesus sagte
noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch!
Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich
euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er
sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den
Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt,
dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung
verweigert, dem ist sie verweigert. Thomas,
genannt Didymus (Zwilling), einer der
zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die
anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den
Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn
ich nicht die Male der Nägel an seinen Hän-
den sehe und wenn ich meinen Finger nicht
in die Male der Nägel und meine Hand nicht
in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage
darauf waren seine Jünger wieder versammelt
und Thomas war dabei. Die Türen waren ver-
schlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und
sagte: Friede sei mit euch!» (Joh 20,19–26).

Auch am See von Tiberias ist es Jesus, der den
Aposteln Fisch und Brot am Feuer zubereitet:

«Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden
ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot.
Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen,
die ihr gerade gefangen habt. Da ging Simon
Petrus und zog das Netz an Land. Es war mit
hundertdreißig grossen Fischen ge-
füllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das
Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her
und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu
fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es
der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot
und gab es ihnen, ebenso den Fisch» (Joh
21,9–13).

Und die Apostelgeschichte bezeugt: «Gott
aber hat ihn (Jesus Christus) am dritten Tag
auferweckt und hat ihn erscheinen lassen,
zwar nicht dem ganzen Volk, wohl aber den
von Gott vorherbestimmten Zeugen: uns, die
wir mit ihm nach seiner Auferstehung von den
Toten gegessen und getrunken haben» (Apg
10,40–41).

Deshalb kann Johannes Chrysostomus (Bi-
schof von Konstantinopel, Kirchenlehrer,
gestorben 407) sagen: «Christus ist da und
bereitet das Mahl. Denn nicht durch irgend-
eines Menschen Macht wird das, was auf dem
Altar liegt, der Leib und das Blut Christi. Der
Priester, wenn er dort steht und seine Gebete
spricht, ist nur Darsteller und Vertreter des
Erlösers; die Gnade und die Macht aber, die
alles bewirkt, ist (die Gnade und Macht) des
Herrn.»

Das Zweite Vatikanische Konzil schliesslich
unterstreicht: «Um dieses grosse Werk voll
zu verwirklichen, ist Christus seiner Kirche
immerdar gegenwärtig, besonders in den litur-
gischen Handlungen ... denn derselbe bringt
das Opfer jetzt dar durch den Dienst der Pries-
ter, der sich einst am Kreuz selbst dargebracht
hat ... Gegenwärtig ist er mit seiner Kraft
in den Sakramenten, so dass, wenn immer
einer (z. B.) tauft, Christus selber tauft» (bzw.
das Sakrament spendet). (Konstitution «Über
die Heilige Liturgie» *Sacrosanctum Concilium*
7.)

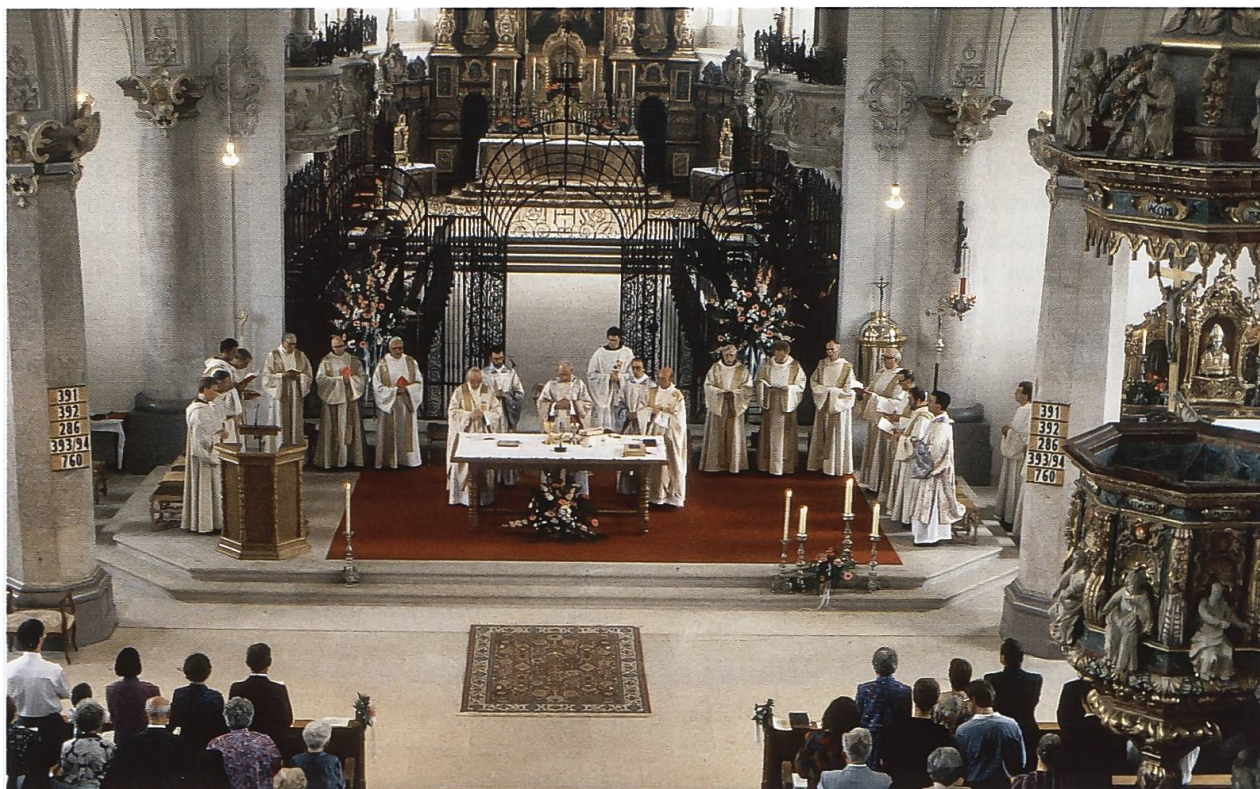
Die Kirche betont: «Christus, der «zur Rechten des Vaters sitzt» und den Heiligen Geist in seinem Leib, der Kirche, ausbreitet, handelt jetzt durch die Sakramente, die er zur Mitteilung seiner Gnade eingesetzt hat» (Katechismus der Katholischen Kirche 1084).

Besondere Bedeutung kommt dabei dem Sonntag zu: «Aus apostolischer Überlieferung, die ihren Ursprung auf den Auferstehungstag Christi zurückführt, feiert die Kirche Christi das Pascha-Mysterium jeweils am achten Tage, der deshalb mit Recht Tag des Herrn oder Herrentag genannt wird» (SC 106). Der Tag der Auferstehung des Herrn ist zugleich der «erste Tag der Woche», das Gedenken an den ersten Schöpfungstag (Gen 1,5), und der «achte Tag», an dem Christus nach seiner «Ruhe» des grossen Sabbats den Tag anbrechen lässt, «der Tag, den der Herr gemacht» (Psalm 118), der «Tag, der keinen Abend kennt» (Byzantinische Liturgie). Das «Mahl des Herrn» ist sein Zentrum, denn da begegnet die Gemeinschaft der Gläubigen dem

auferstandenen Herrn, der sie zu seinem Festmahl einlädt [vgl. Joh 21,12; Lk 24,30]» (Katechismus der Katholischen Kirche 1166).

Besonders deutlich kommt das im Hochgebet für besondere Anlässe, dem überarbeiteten Synodenhochgebet aus der Schweiz, zum Ausdruck: «Gepriesen sei dein Sohn (Jesus Christus), der immer mit uns auf dem Weg IST und uns um sich VERSAMMELT zum Mahl der Liebe. Wie den Jüngern von Emmaus DEUTET er uns die Schrift und BRICHT das Brot für uns» – jetzt und heute; nicht nur damals!

Die heilige Messe ist nicht nur eine Erinnerung an Jesus. Wir feiern ihn nicht nur und denken an ihn wie an einen Abwesenden. Sondern wir feiern zusammen mit ihm! Er ist da und bereitet uns hier auf Erden höchstpersönlich das himmlische Mahl. Er ist der eigentliche Priester. Nur «durch IHN und mit IHM und in IHM», dem Lebendigen, der in seiner Kirche lebt und wirkt, haben wir Anteil an dem einen, heiligen und lebendigen Opfer.



Gottesdienst in Mariastein (Diakonenweihe 25. August 1991).